

Nachteilsausgleiche – was ist das? Wer braucht das? Was nützen Sie? Wem stehen Sie zu?

Mein Name ist Michaela Föll, das ich einen Regelkindergarten und auch Regelschule besuchen werde war logisch, denn ich war ein ganz Normales gesundes Kind (geboren 1980). In der 3Klasse wurde eine Legasthenie Diagnostiziert, nicht zu verwechseln mit einer LRS – bei diesen Beiden gibt es große Unterschiede, auch wenn die beiden Begriffe gerne als Synonym verwendet werden, hat es u. a. andere Ursachen. Ich bekam danach eine Spezielle Nachmittagsförderung 1xmal die Woche. – ob es viel brachte?? ich weiß es nicht mehr genau.

Durch einen Umzug in den Norden von Hessen, stand mir auch ein Schulwechsel bevor. Die Neuen Lehrer zeigten ziemlich schnell dass Sie von Legasthenie nicht viel hielten. Zitat von Lehrern damals (Anfang der 90er): „Legasthenie gibt es nicht das ist nur Reine Faulheit“. „Das Kind muss sich nur mehr anstrengen“ „Sie muss NUR wollen, dann kann Sie das genauso lernen“.

Bumm das saß Was aber tun wenn man merkt das egal was man macht es nicht besser oder einfacher wird. Ich habe damals dann noch weniger für die Schule getan, Denn für was / für wenn? Es Änderte nichts an meiner Situation und es strengte mich nur sehr an.

Wieder die Frage was tun, wie geht es weiter?? Klasse wiederholen?? von Real- auf den Hauptschulzweig wechseln?? Oder die Schule wechseln??

Es war meine Entscheidung, denn es ging schließlich um MEIN Leben. Ich schaute mir eine Spezialschule für Legastheniker an, diese war damals die Einzige in ganz Deutschland. Nach der “Kontakt-woche“ so wird dies seit Jahrzehnten dort genannt. Kam dann nach einigem Abwägen und überlegen die Entscheidung. Ja ich wollte auf diese Schule mit Spezieller Förderung für Legastheniker gehen. Bezahlt wurde diese Spezialschule / Privat Internat durch spezielle Voraussetzungen dann vom Jugendamt. In meinem Fall §35a SGB VIII

Dort hatte ich Jeden Tag nach der Schule Förderung. Meine Noten verbesserten sich zusehends, was u.a. daran Lag das die Lehrer kein Problem damit hatten Kinder mit einer Legasthenie zu Unterrichten. Denn diese Kinder / Jugendliche sind nicht Dumm – was mir Leider aber auch oft gesagt wurde – Nein sie müssen lernen „anders“ zu lernen als Klassenkameraden. Das sich die Lehrer damit auskannten war klar, schließlich gab es bei uns Klassen mit einem teils sehr hohem Anteil an Legasthenikern. Vereinzelt bis zu 50% der Schüler in einer Klasse.

Heute weiß ich das man wenn man mich schreiben lässt wie ich es kann, das man meine Texte meist vom Sinn her Kapiert. Auch wenn ich Rechtschreib- und Grammatik-fehler teils ohne Ende drin habe. Aber man kann es meist verstehen. Bei sehr Wichtigen Briefen habe ich auch heute immer Personen um mich, die Korrektur lesen, Korrekturen anbringen aber OHNE den Inhalt meiner Texte zu beeinflussen. Lediglich eine Anpassung wird vorgenommen, dass man meinen Text auch wirklich so versteht wie ich es meine. Ich schreibe sehr häufig in Umgangssprache, was sich natürlich in einem Behördlichen Brief nicht so gut macht.

Bis einschließlich in der 10ten Klasse bekam ich Keine Benotung der Rechtschreibung oder der Grammatik in meinen Schulfächern. – Markiert von den Lehrern und von mir Korrigiert werden mussten die Fehler aber trotzdem. Aber wenn sie das X-te mal eine Korrektur von einer Korrektur schreiben, da Sie, wie sollte es auch anders sein, Fehler schon allein beim Abschreiben machen. Sagt auch der Lehrer irgendwann „lass es sein, ist ok so“.

Dies ganze, was damals mir zu Teil wurde, nennt sich **Nachteilsausgleich** – das weiß ich heute. Diese Nachteilsausgleiche sind abhängig vom Jeweiligen Bundesland und auch von der Erkrankung/ Behinderung und natürlich vom Persönlichen Bedürfnis.

Seit dieser Zeit habe ich was das Thema der Legasthenie an geht keine Problem mehr bekommen. Ich habe es immer und überall wo es nötig war erwähnt, denn schließlich kann ich nichts dafür.

Das einzige was diesbezüglich von einigen Meistern und Lehrern in meiner Ausbildung kam war: „Dann nimm doch den Duden zur Hilfe oder lass halt das Rechtschreibprogramm darüber laufen“.

Ich kann nur sagen das Rechtschreibprogramm auf dem PC, lass ich immer Korrektur lesen sonst würde es noch viel Schlimmer aussehen. Aber auch ein PC hat so seine Grenze, denn den Kontext, kann kein Rechtschreibprogramm erkennen.

Denn wenn ich einen Brief gegen einen Amtlichen Bescheid schreibe, ist es für das Rechtschreibprogramm nicht erkennbar wie es Richtig ist, denn an sich ist jede der folgenden Schreibweisen Richtig geschrieben.

„Widerspruch, Widerspruch, wieder Spruch oder Wider Spruch“

Ein weiteres Beispiel:

„Zeit-Punkt, zeit-punkt, zeit-Punkt, Zeit-punkt, Zeitpunkt, zeit Punkt oder auch Zeit Punkt“

das mag für ein Nicht Legastheniker erkennbar sein, welche Schreibweise die in der benannten Situation die Richtige ist, aber für mich nicht um bedingt.

Dies sind Beispiele dass ein Rechtschreibprogram natürlich viel nutzt aber nicht in jeder Situation.

Auch ein Wörterbuch bringt bei diesem Problem keine wirkliche Lösung.

In meinem Zeugnis, wurden diese Nachteilsausgleiche nicht erwähnt. Lediglich auf einem Extra Blatt stand dass die Benotung in Deutsch und den Fremdsprachen ohne Bewertung der Rechtschreibung oder der Grammatik erfolgte. Da es mir aber eh jeder an merkte sobald ich etwas schreiben sollte, habe ich es bei meinen Bewerbungen mit beigelegt. – ich wollte ja schließlich auch keinen Job als Sekretärin, oder in einem Büro ausüben.

Ob in meiner Ersten Ausbildung, welche ich nach 1 ½ Jahren wieder abbrechen musste oder auch beim Arbeiten an der Kasse und als Auffüllservicekraft in einem Supermarkt. Es ergaben sich immer mehr Probleme die keiner wirklich verstand. Konzentrationsprobleme Kopfschmerzen, Vergesslichkeit und auch die Geräuschempfindlichkeit auf z.B. zu „quietschendes“ – wurden stärker. Ebenso wie gewisse Körperliche Bewegungen z.B. „Kopf über Bücken“ bereiteten immer mehr Probleme. Unter Zeit druck, gut und vor allem Schnell zu arbeiten, wurde immer schwerer bzw. war nicht möglich. Ich brauchte immer viel länger als Klassenkameraden / Arbeitskollegen.

Auch konnte es keiner Wirklich verstehen warum ich in meinen Arbeitszeiten nicht so Flexibel war wie ich es Laut meiner Chefin mit 19 sein sollte. „ Du bist doch Jung da kannst du doch mal eben schnell einspringen, oder mal länger arbeiten als deine normale Arbeitszeit“. Nein ich konnte dies nicht. Ich war zu erschöpft bzw. konnte mich nicht so schnell darauf einstellen.

In einer weiteren Ausbildung (diesmal mit erfolgreichem Abschluss) im Sinne einer Vollzeitschule, habe ich dann Praktische und Theorie Stunden im Block erhalten. Alle meine Lehrer in der Praxis (Berichtsheft, Arbeitsaufgaben, usw.) wie auch im Theoretischen Teil, wussten von meiner Legasthenie und den Problemen die damit ein her gehen. Da auch Deutsch und Englisch zu meinen Fächern in der Berufsschule zählten, wurde mir auch dort keine Bewertung der Rechtschreibung angerechnet. Man hat meine Arbeiten und Berichte rein auf Grund des Inhalts bewertet oder mich dafür eher mal Mündlich etwas gefragt. Die anderen Probleme, habe ich damals am Anfang nicht erwähnt, weil es ja keinen Grund dazugab. Warum ich dieses alles nicht konnte bzw. nicht gut konnte war unklar.

Als ich im Laufe dieser Ausbildung immer mehr die Probleme bekam die nicht an meiner Legasthenie lagen, wurden mir auch hier weitere Nachteilsausgleiche im Rahmen der Möglichkeiten eingeräumt. So habe ich z.B. sehr häufig bei meinen Lehrer zu meinem besseren Verständnis mehrfach nachgefragt, bis ich alle wichtigen Inhalte verinnerlicht hatte. Dies war in der Praxis nicht anders, ich ließ mir notgedrungen, meine Aufgaben ins teils viele kleine Zwischen schritte aufteilen, da ich mir teils nur schwer merken konnte was ich als nächsten zu tun hatte. Es reichten auch kleine Ablenkungen meiner Kameraden und ich war raus aus meiner Konzentration. Nach dem ich es verinnerlicht hatte ging es sehr gut umzusetzen und man Merkte Qualitativ mir keinen Unterschied zu meinen Klassenkameraden an. „nur in der Quantität“ blieb ich meist weit zurück.

Dieses änderte sich auch in meinem Meisterkurs nicht. In der zwischen Zeit hatte ich dann die Diagnose Hydrocephalus erhalten, und ich konnte meinen Meistern auch erklären, wo her meine Einschränkungen kamen. Ich hatte unbewusst, die Werkbank genommen, die die Meister / Prüfer während der ganzen Dauer der Ausbildung und Prüfung beobachten konnten, ohne dass sie aus ihren Raum raus mussten. Von daher viel es ihnen immer auf wenn ich u.a. eine Pause einlegen musste.

Mein Meister kam zu mir und sagte:“ Sie haben doch die Probleme – Bringen sie mir dieses Schriftlich von einem Facharzt, welche Einschränkungen Sie genau haben, und wir beantragen das man ihnen mehr zeit gibt“. Mein Damaliger behandelnder Neurochirurg bestätigte mir meine Einschränkungen, wo durch ich auch im Meisterkurs meine auf mich Abgestimmten Nachteilsausgleiche erhielt. All dies obwohl ich bis dato KEINEN Schwerbehindertenausweis beantragt hatte. Denn in der Handwerksordnung (HwO) §42k und f.f. steht u.a. dieses drin.:

..... insbesondere für die zeitliche und sachliche Gliederung der Ausbildung, die Dauer von Prüfungszeiten, die Zulassung von Hilfsmitteln.....

Meine Prüfer im Meisterkurs koppelten die Entscheidung an eine einzige Bedingung, ich musste in der Prüfung zeigen dass ich kann was von mir verlangt wurde. Dann würde ich wenn nötig mehr Zeit für meine Aufgaben erhalten. Im vor hinein wusste ich somit nicht ob ich mehr Zeit erhalte.

„Wenn Sie uns zeigen dass Sie die Qualität liefern, dann können wir ihnen auch wenn nötig mehr Zeit geben.“

Das Resultat war, das ich mein Meisterstück in der geforderten Qualität Abgelieferten hatte, aber in der Zeit lag ich weit zurück gegen über meinen Kollegen.

„Sie haben uns Gezeigt das sie das können was wir verlangen. Sie sind nur viel zu langsam, aber dieses ist später ja Ihr Geld, wenn Sie so langsam sind“

Somit hatte ich meinen Beruflichen Wertegang mit erfolgreich abgelegter Meisterprüfung gemeistert. Danach, wollte ich weiter meine Zukunftspläne verfolgen. Aber leider war dies auf Grund Gesundheitlicher Probleme nicht möglich. Diese Probleme haben u.a. dazu beigetragen, dass meine Quantität noch schlechter wurde. Jetzt konnte ich in der Schnelligkeit überhaupt nicht mehr mit Kollegen mithalten. Auch die Konzentrationsfähigkeit lies weiter nach. Aber eine Berücksichtigung von diesen Auswirkungen im Arbeitsleben gehen nur unter ganz speziellen Möglichkeiten. Da kann dann u.a. das Integrationsamt aktiv werden. Wenn man Plant sich Selbständig zu machen sieht es anders aus. Da kann man sich zwar die Zeit selbst einteilen, aber da man Geldverdienen nur kann wenn man sein Arbeit in einer gewissen Zeit erledigt hat, Scheiterte so etwas häufig dann daran. Auch die Belastungsfähigkeit unter Zeitdruck gut und erfolgreich zu arbeiten muss man haben. Leider war bei mir dieses nicht der Fall.

Diese ganzen Nachteilsausgleiche, bringen in dieser Art nur etwas in Schule, Ausbildung / Studium. Auf dem Arbeitsmarkt, in der Wirtschaft (im Beruf) wird die Quantität so hoch bewertet, das ich und auch einige andere vom Hydrocephalus Betroffene immer wieder das Problem haben das wir nicht mithalten können.

Da kann keine noch so hohe Qualität die eingeschränkte Quantität aufheben - Leider.

Die Erkenntnis daraus - **bist du zu langsam bist du raus.**

In diesem Sinn wünsche ich mir, dass sich für alle Betroffenen, die Anforderungen und Einstellungen der Arbeitswelt für uns als vom Hydrocephalus Selbstbetroffene mit solchen Einschränkungen ändert.

Die Legasthenie habe ich, aber die Einschränkungen in der Arbeitswelt habe ich nicht dadurch. Ich könnte Jobs ausüben, in denen die Schriftliche Sprache nicht das Wichtigste ist, bzw. da könnte auch noch jemand die Fehler korrigieren. Aber für Menschen mit Problemen wie sie bei einem Hydrocephalus entstehen können, wird auf dem Arbeitsmarkt zu wenig getan, nur weil man es den Menschen nicht ansieht, das sie Probleme haben wird leider dann ggf. der Falsche Rückschluss gezogen. – „Sie wollen nur nicht, strengen Sie sich mal an das klappt dann schon“ Leider ist diese Aussage für Menschen mit einer Unsichtbaren Behinderung nicht unbedingt zutreffend.

Bei mir und auch bei anderen, scheitert es nicht am „nicht wollen“, sondern meist am „nicht können“.

Michaela Föll

hc-selbsthilfe@kabelbw.de

www.hydrocephalusseite.de

www.hc-erfahrungsaustausch.de

– Dieser Text wurde von anderen nur auf Verständlichkeit des Textes überprüft, es fand keine weitere Korrektur statt. –